№ 75. 1851.

Lausitzer Zeitung

für

Tagesgeschichte und Unterhaltung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis: für Görlitz 12 sgr. 6 pf., innerhalb des ganzen Preußischen Staats incl. Porto-Aufschlag 15 sgr. 9 pf.

Erscheint wöchentlich dreimal, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühren für den Raum einer Petit-Zeile 6 pf.

Görlitz, Sonnabend den 1. Juli 1851.

Deutschland.

Berlin, 26. Juni. Die Nachricht der „N. Pr. Ztg.", es sei richtig, daß die beiden Provinzen Preußen und Posen (bis zur Demarcationslinie) den Bund wieder verlassen sollen, hat die höchste Bedeutung. Preußens freie Stellung in Europa ist wieder dadurch gesichert und Oesterreich verliert andererseits für seinen Gesammteintritt ein treffliches Argument. Die preußischen Provinzen selbst wird es wenig schmerzen, diesen „Bund" zu verlassen. In dem künftigen bleibt ihnen ihr Platz gesichert, und sie werden nicht die letzten sein, ihn einzunehmen, das beweisen ihre zahlreichen Proteste gegen die widergesetzliche Reactivirung. — Auf die vermeintlichen Differenzen im Schooße des Ministeriums ist kein großes Gewicht zu legen. Wir kennen das.

Berlin, 27. Juni. Schon seit längerer Zeit geht man hier mit dem Plane um, in verschiedenen Stadttheilen Breterkirchen zu errichten, die einerseits dem Mangel an Kirchen überhaupt, andererseits dem Bedürfniß kirchlicher und der Erbauung gewidmeter Versammlungen abhelfen, auch dem Dienste der „Stadtmission" gewidmet sein sollen. Dem Vernehmen nach ist die Angelegenheit nunmehr so weit vorbereitet, daß die vorläufige polizeiliche Genehmigung nachgesucht werden soll. Ein gläubiger Franzose, der wenige Jahre nach den Befreiungskriegen sich hier aufhielt, brach, erstaunt über die Menge von Conventikeln, Andachts- und Erbauungsgesellschaften, die hier nach einander aufsproßten, in den Ruf aus: Das ist die Stadt des heil. Johannes! An diese Thatsache wurde in einer kürzlich für den erwähnten Zweck stattgehabten Versammlung erinnert und die Hoffnung ausgesprochen, daß die innere Mission mit Hülfe der beabsichtigten neuen Einrichtung jenes Glaubenslebens einer vergangenen Zeit wieder erwecken werde.

Berlin, 27. Juni. Die „Neuen Gespräche aus der Gegenwart über Staat und Kirche", welche Hr. v. **Radowitz** bekanntlich bei G. W. Körner in Erfurt erscheinen läßt, sind so eben im Druck vollendet. Soweit eine oberflächliche Kenntnißnahme von einem durch die Gegenstände, die es behandelt, und durch die Persönlichkeit des Autors in gleichem Maße bedeutenden Buche zu einem Urtheile berechtigt, dürfte dessen objectiver Werth weit hinter dem der berühmten Schrift, die ihm unter ähnlichem Titel vor fünf Jahren vorangegangen, zurückbleiben. Einen um so größern Werth hat die Schrift aber infolge der Stellungen, welche ihr Verfasser seit jener Zeit eingenommen und mit einer selbstgewählten Muse vertauscht hat. Die Schrift, als das Bekenntniß eines berühmten, mit den neuesten und verhängnißvollsten Geschicken Deutschlands und Preußens eng verknüpften Mannes, hat als solches unstreitig einen Anspruch auf Beachtung, wie kein einziges der neuern Zeit entsprungenes Literaturproduct. Daß es nicht ohne Bitterkeit im Urtheilen über Personen und Verhältnisse abgehen konnte, liegt auf der Hand. Die Bitterkeit richtet sich übrigens fast ausschließlich gegen die im Augenblicke siegreiche Partei. Desto größer ist die Milde, welche den Besiegten zugetheilt wird. Jene „große patriotische Mehrheit", die in Frankfurt für Preußen handelte und jetzt von Patrioten als revolutionair angegriffen wird, erfährt eine besonders schonende Behandlung. Auch die „demokratische" Partei, wie sie nach der Auffassung des Verfassers ihre Doctrinen und Strebungen hier aussprechen darf, findet eine wohl kaum erwartete Anerkennung in dem Umstande, daß ihr in dieser Gesellschaft sich betreten zu lassen gestattet wird. Ob die Parteien das, was in ihrem Namen hier ausgesprochen wird, ratificiren werden, ist eine andere Frage. Was ihnen die Dialoge des geistreichen Staatsmannes in den Mund legen, erinnert nicht selten an jene Improvisationen auf gegebene Endreime. Sie führen die Schlagwörter der Partei, die sie zu repräsentiren haben, in Zusammenhängen, welche „Waldheim" Gelegenheit geben müssen, seine Aeußerungen und Widerlegungen daran zu knüpfen.

Berlin, 28. Juni. In allen Kreisen des Landes werden nunmehr bald, theils von Majoritäten, theils von Minoritäten der Kreistage, theils von den interimistischen Kreis-Commissionen gewählte Einschätzungs-Commissionen bestehen. Dieselben werden zuerst in den einzelnen Provinzen gemeinsam handeln und dann die Gesammt-Resultate an das Ministerium berichten. Damit wäre der nächste Zweck der bekannten Ministerial-Rescripte erreicht, es tritt aber dann eine neue Frage hervor, wie man es nämlich anzufangen habe, um von diesen Commissionen für einen speciellen Fall zu jenen angestrebten und mit politischen Rechten begabten Kreis- und Provinzialvertretungen zu gelangen. „Man beschäftigt sich, wie dem „Const. Bl. a. B." geschrieben wird, mit dieser Frage weniger im Ministerium, wo man mit dem augenblicklichen Erfolge zufrieden ist, als in den Kreisen, wo die ständische Gliederung als das Ideal der Staatsverfassung gilt und unter deren Einfluß die letzten Rescripte des Herrn v. Westphalen erlassen sein sollen. Diesen Kreisen ist wenig daran gelegen, geeignete Commissionen für die Einschätzung einer Steuer zu besitzen, sie wollen die alten Kreis- und Provinzialstände als politische Institute zurückgeführt wissen.

— Aus **Spandau** wird eine gräßliche **Mordthat** berichtet. Die Frau des Dachdeckermeisters Grätz hat am 23. Juni Nachmittags ihre beiden Kinder und dann sich selbst entleibt. Sie hatte zuerst den Kindern Gift gegeben, ihnen dann mit einem Barbiermesser den Hals durchschnitten und zuletzt in gleicher Weise an sich selber Hand angelegt. Es wird hinzugefügt, daß die Mörderin im fünften Monat schwanger gewesen.

Berlin, 28. Juni. Der General v. Wrangel hat, wie wir hören, einen zweimonatlichen Urlaub zum Gebrauche der Bäder in Kissingen und Gastein erhalten.

— In **Berlin** ist bekanntlich die Secte der **Irwingianer** polizeilich aufgelöst worden. Mitglied dieser religiös-politischen Secte war auch der bekannte Redacteur der Kreuzzeitung, Hr. Wagener, der die Würde eines „Vice-Engels" (!) bekleidete. Daß dieser Vice-Engel durch die Auflösung sehr incommodirt worden ist, will man aus den seit einigen Tagen gegen mehrere Personen gerichteten heftigen Angriffen und denunciatorischen Artikeln der Kreuzzeitung erkennen.

— Die Nachlaßmasse des verstorbenen Prinzen August, welche die hiesigen Familien v. Waldenburg und v. Prillwitz betrifft, ist gegenwärtig so weit geordnet, daß von Seiten des Staates die Erbschaftssteuer erhoben werden kann. Wie bedeutend die Waldenburgische und Prillwitz'sche Erbschaft von Seiten des Prinzen August ist, mag man daraus entnehmen, daß die an den Staat zu entrichtende Erbschaftssteuer 15,000 Thlr. beträgt. Bekanntlich hatte die Waldenburgische Familie in dem Prozesse, welchen die Fürstl. Radziwill'sche Familie in Bezug auf einen sehr namhaften Theil der Erbschaft gegen dieselbe führte, den Sieg durch die gerichtlichen Instanzen behauptet.

— Der zoologische Garten wird sich nächstens um sechs Llamas vermehren. Diese Nachkommen des Robinson'schen Hausthieres sind bereits unterwegs.

Breslau, 25. Juni. Die Stadt Breslau kommt durch die neue **Einkommensteuer** in eine nicht geringe financielle Verlegenheit, welche zu beseitigen der Stadtrath durch mehrtägige Berathungen bemüht gewesen ist. Die Stadt erhebt jetzt zur Deckung ihrer Ausgaben einen nicht unbedeutenden, zwei Procent des allerdings sehr oberflächlich geschätzten Einkommens erreichenden Betrag; außerdem 30,000 Thlr. als Zuschlag zum Staats-Grundsteuer-Servis und 25 Proc. Zuschlag auf die Mahl- und Schlachtsteuer. Vom 1. Juli d. J. an wird der Staat nun selbst von allen Einkommen über 1000 Thlr. eine Einkommensteuer von $2\frac{1}{2}$ bis 3 Proc. erheben; außerdem soll die Staats-Grundsteuer, sofern die Ausgleichung derselben wirklich zur Ausführung kommt, statt 60,000 Thlr. 90,000 Thlr. betragen. Die Stadt glaubt nun, sie könne weder neben dieser Einkommensteuer die ihrige forterheben, noch den Zuschlag auf den Servis bestehen lassen. Diesen beträchtlichen Ausfall an der städtischen Einnahme, von jetzt 70,000 Thlrn., zu decken, ist die Aufgabe, deren glückliche Lösung bis jetzt noch nicht hat gelingen wollen. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderaths hat man beschlossen: 1) neben der Staats-Einkommensteuer in den Steuerstufen über 1100 Thlr. einen Zuschlag von 50 Proc., 2) in den Einkommenstufen unter 1100 Thlr. die städtische bisherige Einkommensteuer fortzuerheben, 3) eine Biersteuer von $2\frac{1}{2}$ Proc. per 100 Quart, und 4) eine Brennmaterialiensteuer von 5 Sgr. für die Klafter Holz und 1 Sgr. für die Tonne Steinkohlen, und 5) endlich eine außerordentliche Wildsteuer anzuordnen. Hierdurch hofft man den Ausfall von 40,000 Thlr. zu decken.

Breslau, 26. Juni. Heute ist mit dem Frühzuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn der Salonwagen Sr. Maj. des Königs hier angekommen und mit dem Mittagszuge der Oberschlesischen Bahn nach Myslowitz weiter befördert worden. Wie wir hören, ist derselbe für die Reise der Herzogin v. Leuchtenberg bestimmt, die sich in diesen Tagen nach Berlin begeben wird.

Dresden, 28. Juni. Der König und die Königin werden, wie wir vernehmen, an einem der ersten Tage in der künftigen Woche eine Reise nach Italien antreten und werden dabei die Städte Prag, Wien, Triest und Venedig berühren.

— Die Ergänzungsmannschaften für die bekanntlich vor mehren Wochen in ihre Heimath zurückgekehrten ausgedienten Capitulanten der **österreichischen Truppen** im Norden von Teutschland werden in den nächsten Tagen durch Sachsen nach Altona befördert werden.

Kassel, 27. Juni. Das Bundesmilitairgericht will in **Marburg** einem Complotte auf die Spur gekommen sein. Die verdächtigen Personen sind verhaftet und in's hiesige Castell abgeführt.

— Drei neue Verordnungen sind erschienen; sie entbinden das Offiziercorps seines Eides auf Beobachtung und Aufrechthaltung der Landesverfassung, ordnen eine Beeidigung nach einer neuen Eidesformel an, welche keinen Bezug auf die Verfassung nimmt, heben das Gesetz über den obersten Militairchef auf und verkündigen eine Amnestie mit sehr vielen Ausnahmen.

Koburg, 23. Juni. Den Herzog, welcher erst vor wenigen Tagen von seiner londoner Reise hierher zurückkehrte, hat beim Baden ein Unfall getroffen, dessen Folgen gegenwärtig noch nicht zu übersehen sind. Man erzählt ihn folgendermaßen: Die Röhren des Sturzbades schienen verstopft, da sie das Wasser nicht durchließen. Der Herzog gab deshalb den Befehl, mit einem Stocke dieselben zu untersuchen, legte auch selbst das Auge an eine der Röhren, um die Veranlassung der Störung zu entdecken. In diesem Momente stieß der Badewärter nach jenem Befehle den Stock durch die Röhre und traf den Herzog in's Auge. Vor Schmerz ohnmächtig, wurde er aus dem Bade getragen. Mit großer Besorgniß erwartet man den Ausspruch der Aerzte darüber, ob edle Theile verletzt worden seien.

Schwerin, 25. Juni. Das „N. W." will wissen, daß nächstens eine Anzahl adliger Gutsbesitzer zur katholischen Kirche übertreten werde.

Freiburg i. B., 23. Juni. Verflossene Nacht wurde das Brustbild Karl v. **Rotteck**'s von seinem Monumente auf Befehl unsers Stadtdirectors und unter Mitwirkung des Bürgermeisters **Rieder**, eines geborenen Freiburgers, abgenommen. Nachdem dieses Monument schon über ein Jahr bestanden, wurde vom Gemeinderath beschlossen, dasselbe in einen Brunnen umzuwandeln. Wer gibt nun dem Gemeinderath das Recht, ein Denkmal, zu welchem nicht nur ganz Deutschland und Europa, sondern selbst Amerika beigesteuert haben, und zu dessen Errichtung und Aufstellung die Erlaubniß vom Ministerium eingeholt und auch ertheilt wurde, eigenmächtig zu demoliren? Der projectirte Brunnen ist noch nicht einmal angefangen und kann noch Jahr und Tag darüber hingehen, bis derselbe aufgestellt werden kann; warum nun dieses Denkmal, welches eine Zierde der Stadt war (nicht seiner Ausführung, sondern des Gegenstandes wegen), jetzt schon wegräumen? Bekanntlich steht dies Monument vor dem Universitätsgebäude und in der Nähe des Rathhauses, worin der Stadtdirector seine Wohnung und mit demselben der Bürgermeister gemeinschaftlich ihre Kanzleien haben. Auf die Protestation einiger Bürger gab der Vorstand der hiesigen Bürgerschaft die Antwort: Es sei nun einmal Gemeinderathsbeschluß, daß auf dem Platz des Monuments ein Brunnen errichtet werden soll, und ihm, als Vollziehungsbehörde, stehe es zu, das Denkmal wegräumen zu lassen, wann es ihm gefalle.

Frankfurt a. M., 26. Juni. **Oesterreich** hat den Vorsitz im Bundestage, den Vorsitz in der Militaircommission; ein österreichischer General ist Commandant der in und um Frankfurt stehenden Truppen, Oesterreich steht hier in Allem an der Spitze. Die benachbarten Höfe sind von der preußischen Allianz zur österreichischen übergegangen oder sind doch nahe daran, sich für die österreichische Politik zu erklären; Fürst Metternich ist auf Johannisberg angekommen und verkehrt häufig mit Diplomaten und Staatsmännern. Der Gouverneur der Bundesfestung Mainz ist ein österreichischer General; österreichische Offiziere und Soldaten in Rastatt verkehren friedlich und freundlich mit ihren badischen Kameraden, die noch immer die Behandlung, welche sie von Preußen und in Preußen erduldet haben, nicht vergessen können. Der König von Württemberg hat sich früher schon wie ein Vasall unter die Befehle seines Herrn und Kaisers (von Oesterreich) gestellt, am Hofe von Darmstadt hat man es in neuester Zeit oft und laut ausgesprochen, daß man von einer Union mit Preußen nichts mehr hören wolle, und in München hat man nie daran gedacht, mit Oesterreich zu schmollen und zu grollen. Preußische Blätter haben sich die Illusion gemacht, in München stehe ein Bruch mit Oesterreich bevor. An Intriguen soll es nicht gefehlt haben, um dieses Ziel zu erreichen, aber es war vergebliche Mühe.

Die wichtigsten Verhandlungen werden hier von der **Militaircommission** gepflogen, darum sucht man sie mit dem dichtesten Schleier des Geheimnisses zu verhüllen. Ich habe Ihnen schon gemeldet, daß eine Druckerei in den Bundespalast geschafft werden sollte; nun, die Druckerei ist dort schon errichtet, die Setzer und Drucker sind beeidigt und beaufsichtigt, Bundestagsbeamte sind stets um sie beschäftigt, und es ist alle Vorsorge getroffen, daß nichts außer dem Bundestagspalaste bekannt werde von Allem, was da drinnen vorgeht.

— Ein Schreiben aus Frankfurt a. M. vom 25. d. M. an die „Weser-Ztg." theilt mit, daß die Ernennung des Herrn v. **Bismark-Schönhausen** zum preußischen Gesandten demselben auf das Allerbestimmteste zugesichert worden sei. Die Ernennung werde erfolgen, sobald er sich nur erst in den Geschäftsgang hineingearbeitet hat. Dasselbe Schreiben meldet, Oesterreich werde schon in nächster Zeit mit der Anforderung an den Bundestag hervortreten, eine **Abtheilung Bundestruppen nach Italien zu schicken**. Dem Antrage werde eine ausführliche Erörterung beigegeben werden, um darzuthun, daß die Aufnahme der italienischen Provinzen in den deutschen Bund nicht erforderlich sei, um eine solche Leistung der Bundeshülfe zu rechtfertigen.

Oesterreichische Länder.

Wien. Es werden bereits alle Vorbereitungen getroffen, daß der Grundentlastungsfond mit 1. November d. J. anstandslos in Thätigkeit treten könne. Von den 5pCt. Schuldverschreibungen, welche für die diesem Fonde überwiesenen Forderungen den Bezugsberechtigten oder deren Hypothekar-Gläubigern erfolgt werden, liegt auch schon eine bedeutende Auflage in Bereitschaft.

— Die Deutschkatholiken in Gratz haben der kaiserl. Regierung eine Vorstellung gegen die denselben versagte Anerkennung als eine Religionsgesellschaft überreicht. Die Regierung fand sich aber nicht veranlaßt, derselben Folge zu geben und hat auch die gleichzeitig gestellte Bitte derselben, sich bis zu ihrer Anerkennung als Religionsgesellschaft in einem Privathause zum gemeinschaftlichen Gebete versammeln zu dürfen, abschlägig beschieden.

— Aus Ungarn, 12. Juni, schreibt man: Unser Landvolk hat in Angst vor dem Tabaksmonopol die Tabaksproduction gänzlich aufgegeben, nur Wenige produciren für eigenen Gebrauch; die feinsten Meerschaumpfeifen werden in Folge dessen jetzt Dutzendweise verschleudert.

— Als Beleg, wie viel Zigeunerschaaren sich noch in Böhmen herumtreiben mögen, kann dienen, daß am 21. d. M. durch Gensd'armeriepatrouillen zwei Zigeunerbanden aufgegriffen wurden und zwar die eine 20 Köpfe stark (3 Männer, 7 Weiber, 10 Kinder) im Walde von Licomelitz (bei Chrudim), die andere, sechszehn Köpfe zählend, in den Wäldern des Planitzer Bezirkes. Die Aufgegriffenen wurden sämmtlich, bis auf zwei bei der letzteren Bande befindliche steckbrieflich verfolgte Individuen, den betreffenden Bezirkshauptmannschaften zur Abschiebung in ihre Heimath übergeben.

— Die Reise des Herzogs von **Braunschweig** hierher wird mit Vermählungs-Projecten seinerseits in Verbindung gebracht, die bekanntlich einem früheren Bundesbeschluß entgegen sind. Die Erbfolge in Braunschweig soll nämlich den Kindern des Herzogs Karl gesichert bleiben, natürlich wenn solche einmal vorhanden sind. Oesterreich soll indessen seine Unterstützung zur Aufhebung dieses Bundesbeschlusses zugesichert haben, wenn der Herzog sich entschließt, eine österreichische Prinzessin zu ehelichen.

Aus Böhmen. Von der Aupa, einem Flüßchen am Riesengebirge an der schlesischen Grenze, wird gemeldet, daß daselbst am 19. Juni eine so große **Kälte** herrschte, daß der daselbst befindliche Teich mit einer Eiskruste überzogen war, die bis 9 Uhr Vormittags anhielt. — Die von dem hiesigen Correspondenten der Freimüthigen Sachsenzeitung gemeldete Nachricht von der Zusammenziehung eines großen **Lagers** von 70,000 Mann bei Prag beschränkt sich einfach darauf, daß wie alljährlich die hiesige und die umliegenden Garnisonen im Monat September ein Lustlager in dem nahen Dorfe Holleschowitz an der Moldau beziehen werden.

Budweis, 22. Juni. In den Poststationen des Sandecer Kreises werden überall 90 Pferde bereit stehen, da Se. Majestät der Kaiser ohne Zweifel von Krakau aus auch das sogenannte Meerauge in den Karpathen besuchen wird. Auch in der Bukowina werden Vorbereitungen getroffen. Se. Majestät wird, wie man erwartet, den Ort Nowosielica besuchen, wo die Grenzen des russischen, österreichischen und türkischen Reiches zusammenstoßen, und in Radanz, wo eine große Jagd veranstaltet werden soll, einige Tage zubringen.

Brünn, 24. Juni. Der neue Ausbruch von Viehseuchen an einigen Orten Mährens erregt gerechte Besorgnisse für den ohnehin nicht glänzenden Stand der Viehzucht im Lande.

Frankreich.

Paris, 22. Juni. Die Revisionsfrage klärt sich nur langsam. Sie fürchtet sich vor der Entscheidung und auch für sie gilt als das höchste Gesetz ihrer Politik: Zeit gewinnen. Alle Welt und die Mitglieder der Prüfungs-Commission fühlen es tief, wie faul diese Frage jedesmal ist, wenn sie vom Bonapartismus aufgeworfen wird, und sie gehen an ihr Prüfungsgeschäft mit einer Apathie, mit einem Widerwillen, der nur allzusehr aus ihren Verhandlungen hervorblickt. Schon sind 4 Sitzungen gehalten worden und Broglie, welcher den ersten und bedeutendsten Revisionsantrag, den der Rue des Pyramides eingebracht, hat noch nicht gesprochen. Broglie fühlt sogar, daß er eine verlorene Sache verficht und daß die bonapartistische, wie jede illegale Revision nicht zum Ziele gelangen kann. Diese Scheu der Nationalversammlung vor aller Illegalität in Sachen der Constitution selbst ist darum um so auffallender, als sie sich in den organischen Gesetzfragen nicht viel um die Legalität kümmert. Sie hat mit ihren Specialgesetzen den Geist der Verfassung schon längst getödtet, allein formell sie ihrer Willkür zu opfern, hat sie nicht den Muth. So verliert also die Revisionsfrage täglich mehr Boden. Diesem verzweifelten Schicksale der Revision gegenüber haben die Bonapartisten eine andere Taktik eingeschlagen, die nicht minder abgeschmackt ist. „Wenn auch die Nationalversammlung nichts von illegaler Revision, d. h. Prolongation wissen will, das Land will und wünscht sie, das Land wird seinen Willen bei der nächsten Präsidentenwahl manifestiren, und Louis Napoleon wird abermals mit solcher Majorität gewählt werden, daß er, obgleich es die Verfassung nicht gestatte, in Folge des Nationalrechts Präsident bleiben wird und muß.“ Das ist ungefähr das Raisonnement, nur ist die Art und Weise, dies durchzusetzen, eine ganz widersprechende.

— Die gegen die Katholiken in Schweden stattgehabten Verfolgungen sollen unter der hiesigen Diplomatie große Sensation gemacht und die französische Regierung zur Absendung einer Note über diesen Gegenstand veranlaßt haben.

Paris, 27. Juni. In der Legislativen wurde der Freihandel durch **Thiers** bekämpft.

— Es ist die Rede von der Gründung eines kosmopolitischen Vereins in Paris, der alle Nationalitäten in sich aufnehmen soll und der die Einigung der verschiedenen Völker zum Zwecke hat. Als Anhängsel an diesen Verein soll eine kosmopolitische Bibliothek organisirt werden. Der Präsident der Republik soll seine Zustimmung zur Bildung dieses Instituts gegeben haben.

Lausitzer Nachrichten.

Görlitz, 23. Juni. Auf hiesigem Viehmarkte waren 306 Pferde und 717 Stück Haupt Rindvieh zum Verkauf aufgestellt.

Görlitz, 30. Juni. Vom 1. bis 30. Juni haben 32 Beerdigungen stattgefunden, und zwar:

Todtgeborene	3,
Kinder unter 1 Jahr	6,
„ von 1 — 10 Jahren	4,
Personen von 10 — 20 Jahren	1,
„ „ 20 — 30 „	2,
„ „ 30 — 40 „	2,
„ „ 40 — 50 „	3,
„ „ 50 — 60 „	6,
„ „ 60 — 70 „	2,
„ „ 70 — 80 „	2,
„ „ 80 — 90 „	1.

— Nach Vorschrift des §. 3 der Ministerial-Instruction vom 13. Nov. 1849 sind nach Maßgabe des Bedürfnisses im diesseitigen Regierungsbezirke Sechs Schornsteinfeger-Prüfungs-Commissionen und zwar in den Städten **Görlitz**, Liegnitz, Glogau, Grünberg, Hirschberg und Sprottau gebildet worden, von welcher sich die Schornsteinfeger nach §. 45 der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 über den Besitz der erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten behufs der Erlangung eines Befähigungs-Zeugnisses zum selbständigen Betriebe ihres Gewerbes auszuweisen haben.

Lauban, 30. Juni. Der Kreisgerichtsrath **Wild** in **Herrnstadt** ist an das Kreisgericht zu **Lauban**, mit der Function als Gerichts-Commissarius in **Meffersdorf**, versetzt.

Rothenburg, 29. Juni. Der Kreisrichter **Schulze** in **Löwenberg** ist an das hiesige Kreisgericht versetzt worden.

Bautzen, 28. Juni. Es hat die verstorbene Frau Marie Erdmuthe verw. **Lehmann** geb. **Rähmsch** zu Klix in ihrem unter dem 4. December 1849 bei dem Landgericht hierselbst niedergelegten und unter dem 18. März 1851 eröffneten Testamente der Schule zu Klix ein Legat von Einhundert Thalern ausgesetzt, ingleichen haben die Erben der besagten Lehmann, die verw. Frau Johanne Christiane Mickan geb. Lehmann von hier, Frau Henriette Charlotte verehel. Wendler geb. Lehmann zu Hänchen bei Cottbus und der Kramereibesitzer Herr Karl Ernst Lehmann zu Klix zum Besten der Armen des Klixer Kirchspiels eine Schenkung von Einhundert und funfzig Thalern gemacht.

— Dem Weber **Gottlob Zische** zu Nieder-Friedersdorf, welcher den sechsjährigen Knaben des dortigen Steinspalters und Armenhausbewohners Christian Friedrich **Hauptmann** aus der Gefahr des Ertrinkens errettet hat, ist in Anerkennung der Verdienstlichkeit seiner Handlung eine Geldprämie bewilligt worden.

Vermischtes.

London, 17. Juni. Nachdem der Proceß Bocarmé, der alle unsere Journale in Spannung erhalten hat, sein tragisches Ende erreicht hat, wollen auch wir einen Proceß aus London zum Besten geben, der, wenn er auch nicht hochtragisch und auch nicht charakterisirend für die schlimmen Sitten unsers Jahrhunderts ist, doch als Beitrag zu den Excentricitäten Altenglands von Interesse sein dürfte. Vor zwei Tagen wurde hier folgender merkwürdige

Proceß verhandelt: Einem Matrosen war das seltene Glück beschert worden, daß er plötzlich ein reicher Mann wurde, und eine Landratte, von Profession ein Schneider, hatte auch so viel Vermögen erworben, daß er sich von seinem Geschäfte zurückziehen konnte. Beide Herren lebten nun ganz ihrer Neigung. Der Schneider kaufte ein comfortables Landhaus bei Richmond am Themseflusse, und der Matrose, welcher den Revolutionen des festen Landes von jeher nicht recht traute, setzte sich in den Besitz einer hübschen Jacht, richtete sich auf derselben heimisch ein und lebte auf seinem schwimmenden Gute bald da bald dort auf der Themse, wie es ihm eben gefiel. Nun traf es sich, daß die Frau des Schneiders starb. Sie muß wohl ihrem Ehegatten die Erde nicht zum Himmelreich gemacht haben, denn am Jahrestage ihres Todes decorirte die unzarte Schneiderseele das comfortable Landhaus mit Blumen und Fahnen, lud Freunde zu Tische und gab Freudenschüsse aus gewaltigen Böllerröhren. Bruder Theerjack fuhr mit seiner Jacht gerade den Fluß hinab, als die Schüsse vom Ufer aus in die Luft gingen. Was war natürlicher, als daß er mit seinen beiden Seegeschützen die Salven respectirlich erwiderte? Aber die Landratten im Landhause des Schneiders, vielleicht vom Todtenmahle etwas benebelt, wußten diese seemännische Courtoisie nicht zu schätzen. Sie bombardirten die Jacht wüthend in Ermangelung andern Wurfgeschosses mit Steinen, dafür schoß der Matrose in Ermangelung von Steinen mit allem Möglichen zurück, was er nur in den Rachen seiner kleinen Kanonen stopfen konnte. Die hereinbrechende Nacht machte dem Seegefechte ein Ende; der Matrose hatte leider keine Landungstruppen am Bord, und mußte zufrieden sein, seine Jacht aus Schußweite zu bringen. Diese war indessen durch die Batterien des Schneiders beschädigt worden. Vorgestern standen Beide vor Gericht. Der Matrose bewies nach den Satzungen des europäischen Völkerrechts, daß er der Angegriffene gewesen, und das Gericht verurtheilte den Schneider zu 50 Pf. St. Strafgeld. Der ganze Vorfall schließt eine gute Dosis Komik in sich. Instructiv aber dürfte nur Das sein, daß sich auf englischem Boden Matrosen und Landratten durchprügeln und beschießen können, so viel sie Lust haben, und daß die Militairgewalt durchaus nicht bei solchen Privathändeln ihre Einmischung geltend macht. Es würde dadurch ohne Zweifel in London jeden Tag zu Blutvergießen und blutigen Kämpfen kommen.

Ein Liebespaar hat in den Fluthen des Rheins seinen Tod gesucht und gefunden. Das würde an sich nichts Außerordentliches sein, aber das Wunderbare ist, daß der Liebende ein Mann von über 60 Jahren war, verheirathet mit einer Frau, welche im Zuchthause sitzt, und die Liebende ein junges Mädchen von 18 Jahren. Auf Andringen des Vaters der letzteren hatte die Polizei sich in das Verhältniß eingemischt; das Paar verschwand und man hat die beiden Leichen im Rhein wiedergefunden.

Metelin, 8. Juni. Eine ungeheure Heuschreckenmasse, welche vom Festland ihren Flug gegen diese Insel nahm, ist von einem Orkan, den Hagel und Regenschauer begleiteten, in's Meer geschleudert worden. In zehnstündiger Ausdehnung ist nun die Küste von den verwesenden Insecten bedeckt, die an manchen Stellen drei Schuh hoch über einander gehäuft sind und einen unerträglichen Gestank verbreiten, der leicht bösartige Krankheiten erzeugen dürfte.

Holländische Blätter berichten in Betreff der kürzlich verbreiteten Nachricht, Dr. Gützlaff habe erklärt, sich von der Mission zurückzuziehen, daß dieses keineswegs der Fall sei. Er hat nur, um jede persönliche Beziehung zu vermeiden, welche in Betreff der Geldsendungen aus Europa nach China laut werden könnte, eine Commission aus drei europäischen und einigen chinesischen Predigern mit der Angelegenheit betraut, während er selbst unausgesetzt der Ausbreitung des Christenthums obliegt. Er bleibt der Mittelpunkt der Mission in China; „er kann", schreibt man über ihn, „nicht leben, ohne rastlos als Missionair wirksam zu sein."

Bekanntmachungen.

Verantwortlicher Redacteur: J. Rehfeld in Görlitz. Drucker und Verleger: G. Heinze & Comp. in Görlitz.